



1. Mose 16,1-16

Sara und Hagar

Texterklärung

Gott hatte Abraham viele Nachkommen versprochen. Zehn Jahre später ist davon aber immer noch nichts zu sehen. Da will Sara der Verheißung nachhelfen, aber ihr allzu menschlicher Versuch führt in viele Verwicklungen. Doch auch da ist Gott mit seinem Segen noch lange nicht am Ende.

Sara hat eine allzu menschliche Idee

Nach mesopotamischem Recht konnte eine unfruchtbare Frau zur Zeit Abrahams ihrem Mann eine ihrer Mägde



Johannes M. Rau, Pfarrer,
Sersheim

als Nebenfrau geben. Deren Kinder waren dann rechtmäßige Kinder von ihr selbst und ihrem Mann. So macht es Sara mit ihrer Magd Hagar, und die wird tatsächlich schwanger.

Das wäre damals von Gott aus gar nicht verboten gewesen. Lea und Rahel haben das später genauso gemacht (1Mo 30,3.9). Aber Gott wollte Abraham eben ein Kind von Sara schenken (1Mo 17). Hier sollte sich ja die mit Abraham begonnene Segenslinie entfalten. Aus ihr sollte sein erwähltes Volk hervorgehen und zur Heilsgeschichte mit der ganzen Welt werden. Hier sollte deshalb von Anfang an alles über menschliche Vorstellungen und Möglichkeiten hinausgehen. Gott wollte seine Wunderkraft an der unfruchtbaren und alten Sara beweisen.

Schon in 1. Mose 15 hatte Gott es abgelehnt, den Leibknecht Abrahams (Eliesser) zum Erben und Nachfolger Abrahams zu machen, wie es das geltende Recht bei Kinderlosigkeit vorgesehen hätte. Und auch der menschlich kluge Versuch Saras ist für Gott deshalb ein Holzweg.

Von sowas kommt sowas

Saras Lösungsversuch bleibt ganz im Rahmen rein menschlicher Möglichkeiten. Welche Schwierigkeiten das bringt, wird am Fortgang der Geschichte anschaulich. Wie Dominosteine fällt nun eins auf das andere und löst eine Kette von Problemen und von immer neuen „Umfallern“ aus.

Als Hagar merkt, dass sie Mutter wird, nimmt sie ihre Herrin nicht mehr ernst. Sie pfeift auf deren Befehle. Die wird wütend und gibt Abraham die Schuld an der Misere, obwohl sie selbst ja alles so eingefädelt hat. Und ruft sogar Gott als Richter ihrer vermeintlich gerechten Sache an. Abraham wiederum entzieht sich der Verantwortung und hält sich aus dem Zickenkrieg heraus, den er zugleich anfeuert, indem er Sara freie Hand der Magd gegenüber gibt. Nun erniedrigt Sara ihre Magd in grober Weise und verletzt sie in ihrem Stolz und in ihrer Würde. Aus lauter Trotz flieht Hagar im Kurzschluss in die Wüste. Doch damit bestraft sie sich selbst mehr als ihre Herrschaften und bringt sich selbst und das Kind in Gefahr.

Gott lässt Hagar nicht fallen

An einer Quelle auf dem Weg nach Ägypten wird Hagar durch einen sichtbaren Boten von Gott gestellt. Hinter diesem steckt Gott selbst (V. 13). Er macht ihr deutlich,

dass es Gott nicht egal ist, was aus ihr und ihrem Kind wird, sondern dass er sie sieht (V. 13) und auf sie hört (V. 11). Das bewegt die stolze Hagar tief. Auf der Grenze zwischen Selbstüberhebung und Untergang wird die Begegnung mit Gott für sie zur ganz großen Hilfe. Sie ist von Gott wahrgenommen – also ist sie trotz aller Demütigung durch Sara und trotz aller Fehler für ihn wichtig und würdevoll.

Dass Gott sie hört, soll sie sich nun für immer im Namen des Sohnes („Gott hört“) erinnerlich machen. Diesem Sohn gibt Gott eine große Zukunft und zahlreiche Nachkommen, denn auch er ist schließlich ein Sohn Abrahams.

Zugleich wird Ismael aber die aufbrausende Art der Mutter in sich tragen und anderen viele Schwierigkeiten machen. Dass Gott Hagar dann wieder zu Abraham zurückschickt, war für sie sicher eine Zumutung. Trotzdem war es der Weg zur Rettung für sie und ihr ungeborenes Kind.

BIBELBEWEGER.DE  CLIP ZUM TEXT

*NVLLSTNDG

Warum ein guter Streit zum Leben gehört.



Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Welche vielfältigen Familienprobleme, die wir auch kennen, spiegeln sich in dieser Geschichte wider?
- Was hätten Abraham, Sara und Hagar tun können, um die Unheilschette früher zu unterbrechen?
- Trotz menschlicher Fehler zeigt sich hier überall die Kraft des göttlichen Segens und seiner Gnade. Inwiefern stimmt der Satz, dass Gott auf krummen Linien gerade schreibt?
- Wie können wir allzu menschliche Lösungen für unsere Probleme einerseits und Gottes geistliche Lösungen andererseits voneinander unterscheiden (vgl. Gal 3,3)? Welche heutigen Beispiele lassen sich dafür finden?
- Kann es sein, dass die Geschichte aus 1. Mose 16 noch heute politisch relevant ist?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.



Lieder: Monatslied „Geh, Abraham, geh“ GL 539, GL 460, GL 500